Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 215. Freitag den 13. September 1833.

Preußen.

Berlin, vom 9. September. — Se. Majestät der König sind heute von Schwedt hierher zurückgekehrt.

Ihre Durchlaucht die Fürstin von Liegnitz ist von Schwedt hier wieder eingetroffen.

Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge ist, von Schwedt kommend, über Neustadt a. d. D. nach Magdeburg gereist.

Se. Hoheit der General der Infanterie und kommandirende General des Garde-Corps, Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, ist von Schwedt hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister des Innern und der Polizei, Freiherr von Brenn, ist aus Pommern, und Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Ancillon, von Schwedt hier angekommen.

Ebendaher, vom 11. September. — Se. Maj. der König haben dem Seconde-Lieutenant v. Saucken des dritten Kürassier-Regiments; dem ersten Prediger an der evangelischen Kirche zu Zibelle, im Regierungs-Bezirk Liegnitz, Präpositus Jentzsch; dem Pfarrer Esch zu Vluyn, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, und dem Pastor Naatz zu Suckow an der Plöne, im Regierungs-Bezirk Stettin, den rothen Adlerorden 4ter Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben den Geheimen Ober-Bergrath und Direktor des Ober-Bergamts für die Provinz Brandenburg, Martins, in gleicher Eigenschaft an das Ober-Bergamt für die Provinz Schlesien, zu Brieg, zu versetzen und zum Berghauptmann Allergnädigst zu ernennen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin, Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Maj. des Königs) und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Albrecht, und Ihre Königl. Hoh. die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sind von Schwedt hier angekommen.

Se. Königliche Hoheit der Erb-Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist, von Schwedt kommend, hier durch nach Magdeburg gereist.

Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Wirkliche Geheime Rath und Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, von Ribeaupierre, und der General-Major à la Suite Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, v. Mansuroff, sind von Schwedt; der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Niederländischen Hofe, von Potemkin, von St. Petersburg, und der Fürst Wladimir Mentschikoff, von Dresden hier angekommen.

Se. Excellenz der General der Infanterie und Militair-Gouverneur von Warschau, Graf von Witt, ist nach Warschau; der Kaiserl. Russische General-Major und Commandeur der Artillerie des Garde-Corps, von Sumarokoff, und der Fürst Wladimir Galitzin, sind nach Magdeburg abgereist.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und General-Adjutant von Witzleben, ist von Schwedt kommend, nach Magdeburg hier durchgereist.

Schwedt, vom 6. September. — Ueber die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland erfahren wir Folgendes: In Königsberg in der Neumark war der Kaiser im Posthause abgestiegen, wo Se. Majestät sich umkleideten. In einer gewöhnlichen Postchaise des dortigen Posthalters, ganz allein, ohne Bediente, ohne Adjutanten, kam der Kaiser hier an. Auf dem Damme, der vom letzten Dorfe Kraenich bis hierher führt, begegnete Se. Majestät einigen Dragonern des hiesigen Regiments, denen er zurief, sie sollten nur eilen und sich anziehn, der Kaiser würde gleich nachkommen. Die

Freude der sämmtlichen Herrschaften war außerordentlich. Heute haben Se. Maj. vor Tische eine kleine Spazierfahrt gemacht. Diesen Abend werden mehrere hiesige Damen bei Hofe präsentirt werden; morgen soll große Parade seyn. Der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin nebst Gemahlin sind heute Mittag, und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Abends um 7¼ Uhr, aus Stettin hier eingetroffen. Die Freude über die glückliche Ankunft des Kaisers ist allgemein; deutlich spricht sich darin die Anhänglichkeit der Unterthanen für die Herrscher-Familie aus. Gestern und vorgestern hat der König in Begleitung der Prinzessinnen eine Ausflucht nach unsern Oderbergen gemacht, die zwar keine erhabene Natur, doch eine liebliche Landschaft bilden. Der Kaiser ging so eben zu Fuß durch die Stadt zum Herzog Carl, nur von einem Adjutanten begleitet; er gewinnt alle Herzen durch seine Leutseligkeit.

Schwedt, vom 7ten September. — Ueber die Reise Sr. Majestät des Kaisers ist nachträglich noch Folgendes zur Kenntniß gekommen. Nachdem sich Se. Majestät in Kronstadt, auf dem Dampfboot Ischora, eingeschifft hatten, war Anfangs das Wetter sehr günstig; am folgenden Tage erhob sich jedoch plötzlich ein solcher Sturm, daß jedes Weiterkommen unmöglich ward. Der Capitain der Ischora erklärte, wenn unter diesen fürchterlichen Umständen ein geringer Schaden an seiner Maschine entstände, er für nichts einstehen könne, daß es ihm dann unmöglich seyn würde, das Fahrzeug zu leiten, und das Schicksal desselben dann nur in Gottes schützender Hand stehe. Darauf befahl der Kaiser zu landen, und die Ischora lief glücklich in einen kleinen Hafen unweit Reval ein. — Das Gefolge des Kaisers ist nur klein, und besteht aus seinem General-Adjutanten, General von Benkendorff, dem Staatsrath Rosen und einigen geringeren Beamten. Die Equipagen des Kaisers sind erst in der gestrigen Nacht von Stettin hier angekommen. Zwischen Schwedt und Vierraden, auf einem Felde, fand heute eine Revue und ein kleines Manöver statt, das von dem Regimente Prinz Wilhelm Dragoner, ausgeführt wurde. JJ. MM. der Kaiser und der König begaben sich in einem offenen Wagen nach dem Felde, stiegen, hier angekommen, zu Pferde und ließen sodann das Dragoner-Regiment bei sich vorbeidefiliren und mehrere Bewegungen von demselben machen, die mit großer Präcision ausgeführt wurden. Um 10 Uhr Morgens kehrten beide Herrscher, die Prinzen und die anderen hohen Herrschaften von diesem Manöver zurück, und unterhielten sich nach dem Aussteigen auf das Herablassendste mit mehreren sie an dem Eingange des Schlosses erwartenden Personen. Die Mittagstafel am 6ten d., aus einigen 50 Couverts bestehend, war in dem alterthümlichen Rittersaale des hiesigen Schlosses servirt, und durch die hohen Personen, welche daran Theil nahmen, eine der glänzendsten, indem mit Ausnahme der Prinz Albrechtschen Herrschaften und der Prinzessin Friedrich der Niederlande, alle Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses dabei gegenwärtig waren. Alles war in Galla. Um 6 Uhr Abends war Präsentations-Cour der Damen aus der Stadt und nachher Theater. — Heute früh um 9½ Uhr ist der Herzog von Cambridge hier eingetroffen; Se. Königl. Hoheit haben mit den hohen Herrschaften dejenirt, und nach aufgehobener Mittagstafel ihre Reise fortgesetzt. Am vergangenen Sonntage wohnte der Hof dem Gottesdienste in der Schloßkirche bei, die als Stadtkirche von der hiesigen Gemeinde benutzt wird. — Für Schwedt werden die Tage dieser Zusammenkunft so vieler fürstlichen Personen unvergeßlich bleiben. Das alte Schloß der Schwedter Markgrafen vereinigte in seinen Mauern zwei große, von ihren Völkern hoch verehrte Herrscher und glückliche Familienväter in dem traulichen Kreise der Ihrigen, und hat dadurch eine neue Bedeutung erhalten, deren Andenken bis in die spätesten Zeiten in freudiger Erinnerung bleiben wird.

Die Allgemeine Preuß. Staats-Zeitung meldet aus Berlin vom 10ten d. Mts.: Se. Majestät der Kaiser von Rußland haben, in Folge einer kleinen Unpäßlichkeit, erst gestern früh um 7½ Uhr von Schwedt aus die Reise nach Münchengrätz, einer Gräflich Waldsteinschen Herrschaft im Böhmischen Kreise Bunzlau, mit einem schönen Schlosse, auf welchem die Unterredung mit Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich statt finden wird, angetreten. Wie man vernimmt, werden Höchstdieselben von Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen bis Frankfurt a. d. O. begleitet. Die Reise geht über Görlitz, wo — Nachrichten aus Breslau zufolge — Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar mit Höchstihrem Gemahl bereits seit dem 3ten d. M. der Ankunft Ihres Erlauchten Bruders entgegensieht.

Oesterreich.

Marienbad, vom 25. August. — Der Wolkenmantel Marienbads bringt die in den letzten 6 Wochen angekommenen Kurgäste, welche bis jetzt kaum drei schöne Tage hier verlebt haben, fast zur Verzweiflung. Nur die Monate Mai und Juni waren hier, wie überall, beständig schön. Seitdem fast täglich mehr als einmal starke Regengüsse, rauhe Winde, oft mit Sturm und am 17ten d. sogar mit starkem Hagelwetter, aufsteigende Walddämpfe, unaufhörlich tiefziehende graue Wolken, durch welche nur selten Nachmittags einige wohlthuende Sonnenblicke brechen, welche die nach Wärme und Sonnenlicht schmachtenden Bewohner schnell aus allen Häusern locken und dann eben so plötzlich sich wieder hinter neu vorüberziehenden Wolken verbergen. Bei dieser so ungünstigen Witterung ist es eine wahre Kunst, sich täglich 5 bis 6 Stunden in freier Luft Bewegung zu machen, wie die Brunnen- und Badegäste sollen und wie es viele derselben wirklich möglich zu machen wissen. Wunderbarer Weise übt diese traurige Witterung auf das leibliche und geistige Befinden der Kurgäste bei weitem nicht den nachtheiligen Einfluß, wie man erwarten sollte. Man klagt viel über die unaufhörliche Nässe und Kälte, man erschöpft sich in gegenseitigen Rathgebungen und Befürchtungen, aber man bleibt dabei ziem-

lich munter und kennt fast keine andern Uebel, als die von Hause mitgebrachten. Daher keine Spur von katarrhalischen Zufällen, von Erkältungen, von Husten. — Das thut unverkennbar die Macht der hiesigen mineralischen Wasser und der Genuß der freien, wenn auch feuchten Luft von früh bis Abends. Denn man kann hier jeden regenlosen Augenblick benutzen, wäre es auch nur auf den Trottoirs vor den Häusern oder im Kursaale oder unter der Kolonade der Verkaufsboutiquen. Am fleißigsten werden die Ferdinandsquelle mit ihren schönen Hallen und einem großen Saale und der Hammerhof besucht, wohin „die Baierische Köchin in Böhmen,“ Frau Neudecker welche u. d. T. ein sehr beliebtes Kochbuch (6. Aufl. Salzburg 1832) herausgegeben hat, fast täglich ganze Gesellschaften aus Marienbad zu einem voraus zu bestellenden Diner mit den berühmten Dampfnudeln zieht. Bedenklicher ist es bei solcher Witterung mit den weiteren Excursionen nach dem sonst viel besuchten schönen Stifte Töpl (dem Marienbad und ein großer Theil der Umgegend gehört), nach Königswart, nach der Flaschenhütte, wo jährlich allein für die hiesige Brunnenanstalt über 200,000 Flaschen zum Versenden des Kreuzbrunnen gemacht werden, nach Kuttenplan und der Stadt Plan. In Königswart, wohin der Fürst Metternich von Prag über Töplitz zurückgekehrt ist, läßt derselbe so eben sein großes Stammschloß im Innern neu einrichten und eine darin im einfachsten, aber edelsten Style bereits neu erbaute Kapelle vollenden, welche in Kurzem durch den Erzbischof von Prag konsekrirt werden soll. Unter dem kostbaren, aus verschiedenen Italienischen Marmorarten bestehenden, mit vielen unter Glas gefaßten Reliquien und einem neuen sehr gelungenen Gemälde, von einem Meister in Wien ausgestatteten Altare befindet sich ein marmorner Sarkophag, in welchem künftig die bereits angekommenen Gebeine des heiligen Bonifacius ruhen sollen. Die interessante und reichhaltige Münz- und Medaillen-Sammlung, die der alte wackre Huß (ein Nachkömmling des bekannten Märtyrers) sonst in Eger zeigte, hat der Fürst von Metternich gegen eine Leibrente an sich gekauft und Huß zeigt sie nun als wohlunterrichteter Sammler derselben, nebst manchen Naturseltenheiten, alten Waffen und Kunstsachen in dem nämlichen Schlosse vor. Als Sammler ist dieser liebe Greis mit seinem treuen Gedächtnisse, seiner Geschichtskunde und seiner Accuratesse selbst eine Merkwürdigkeit, nämlich eine psychologische. — Im Prämonstratenser-Kloster Töpl, unweit der Stadt Töpl, wohin man der größeren Entfernung wegen ebenfalls gewöhnlich fährt, führen der Subprior und einige andere Ordensbrüder mit großer Gefälligkeit die Besuchenden in die schöne Kirche, Gemächer und Säle des Prälaten, den Speisesaal und die nicht unbedeutende Bibliothek. — In Kuttenplan, dem Grafen v. Bergheim gehörig, zeigt dessen Frau Gemahlin selbst mit großer Güte und Gefälligkeit den an ihrem Schlosse liegenden Garten mit einem pyramidenförmigen Denkmale kindlicher Pietät, die dasige Muster-Wirthschaft mit ihren kolossalen Ostfriesländischen Stieren und mehreren für Oekonomen sehr interessanten Einrichtungen ꝛc. — In Plan, eine halbe Stunde weiter, auf der Poststraße nach Pilsen, liegt das große, zum Theil neue Schloß des Grafen v. Nostitz höchst romantisch auf einem ziemlich hohen Berge, von wo aus man eine reizende Aussicht bis zur Baierschen Gränze hat. Die terrassenförmigen Anlagen und Spaziergänge um den Schloßberg herum zeugen von dem guten Geschmacke ihres Urhebers. — Am fleißigsten wird von den Kurgästen die eine halbe Stunde von Marienbad entfernte Ferdinands-Quelle (vor Auschowitz) besucht. Weit mehr, als bisher, würde diese vorzüglich gasreiche, schon 1576 in Ruf gestandene Quelle selbst benutzt werden, wenn es in deren unmittelbarer Nähe Wohnungen gäbe (in denen zugleich gebadet werden könnte,) oder doch wenigstens für ein regelmäßiges Hinausfahren zu bestimmten Stunden und zu einem billigen Preise gesorgt wäre. Bis zum 16ten d. M. war die Zahl der hier angekommenen Parteien bis auf 978 (mit 1893 Personen) gestiegen, und davon abgereist 679. Seitdem hat sich die Zahl der Gebliebenen noch mehr vermindert; doch kommen noch neue Kurgäste an. Da viele dieser Gäste mit ihren Familien hier, wie in den anderen Bädern, länger als 4 Wochen verweilen, zum Theil mit Equipagen zu 2, 4, 6 und mehr Pferden, und entweder während oder nach der Kur zum Vergnügen noch ein anderes Bad besuchen: so ist leicht zu ermessen, welche bedeutende Summen alljährlich durch die in die Böhmischen Bäder wallfahrenden Fremden diesem Lande zufließen, besonders da auch die Einkäufe mancher Art, die in diesen Bädern gemacht werden, bedeutender sind, als man gewöhnlich glaubt, und die Verkäufer sich ihre zum Theil recht geschmackvollen Glas-, Hyalit- und Galanterie-Waaren aller Art ziemlich theuer bezahlen lassen. Die Summe baaren Geldes, welche während der Badezeit durch die Kurgäste in Böhmen in Circulation gesetzt wird, soll sich, nach glaubwürdigen Angaben, circa auf 2 Millionen Gulden Conv. M. belaufen.

Deutschland.

Hannover, vom 3. September. — Der Königl. Preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Canitz, ist von Kassel hier angekommen. — Die durch ihre Romane, besonders aber durch ihre Darstellung der Nord-Amerikanischen Freistaaten berühmte Mrs. Trollope ist gestern auf der Rückreise nach England, von Klausthal kommend, hier eingetroffen.

Emden, vom 3. September. — Nach einer Tags und Nachts vorher gehabten ungestümen Witterung hatten wir gestern bei heftigem Nord-West-Winde einen in dieser Jahreszeit sehr seltenen hohen Wasserstand. Schon gegen Mittag, mehrere Stunden vor der höchsten Fluthzeit, trat das Wasser über die Quais und wuchs in kurzer Zeit zu einer solchen Höhe, daß alle in der Nähe des Delft und mehrere niedrig liegende Straßen unserer Stadt überströmt wurden. Glücklicherweise fiel das Wasser aber schon wieder, noch ehe die höchste Fluthzeit eingetreten war. Bei der in der vorigen Nacht

wiederkehrenden Fluth erreichte das Wasser keine außergewöhnliche Höhe. — Leider werden wir, da dieser Tage viele Schiffe in See gegangen und der Wind diese hart auf die Küste trieb, manche Unglücksfälle zu beklagen haben. Unter den bis jetzt mit Sicherheit bekannt gewordenen, haben zwei die hiesigen Schiffe der kleine David, Schiffer Jansen, und de 2 Gebroedere, Schiffer Sautjer betroffen. Ersteres, mit einer Ladung Gerste vom Ostfr. Gat nach Antwerpen bestimmt, ist am 2ten d. M. mit Verlust von Anker und Tau, des Schwerts &c. und des Schiffsjungen, welcher unweit Rottum über Bord geschlagen, hier wieder eingelaufen; letzteres, von hier mit einer Ladung Rappsat nach Antwerpen bestimmt, hat Anker, Tau und mehrere Segel, auch durch Ansegelung unweit der Einfahrt in die Ems sein Steuer verloren. Das Schiff ist darauf auf den Rysumen Deich geworfen worden, woselbst es festgerathen. Die Mannschaft befindet sich am Bord, und ist mit Löschung der Ladung beschäftigt, nach deren Bergung man das Schiff wieder flott zu machen gedenkt. — Dem Vernehmen nach haben in diesem Sturme mehrere andere unserer Schiffe starke Verluste erlitten.

Büdingen, vom 30. August. — Bald wird man über die Ansiedelung in Amerika etwas Genaues und Bestimmtes hören. Unser Inspektor Schmidt ist als Beauftragter der Herren, die in Arkanzas eine große Kolonie von Deutschland bilden wollen, nach Amerika gereist, um einen schicklichen Ort auszusuchen. In acht Monaten wird er zurück seyn.

Frankreich.

Paris, vom 3. September. — Am Morgen des 31. August nahm der König, in Begleitung der beiden Prinzen, des Kriegsministers, des Seeministers und des Marschalls Gérard, den Hafen von Granville in Augenschein, und ernannte den mit den Neubauten desselben beauftragten Ingenieur Borgognon am Orte selbst zum Ritter der Ehrenlegion. Se. Majestät ritten demnächst die Quais entlang, auf welchen die Nationalgarde aufgestellt war, und stiegen nach beendigter Musterung wieder in den Wagen, um die Reise nach St. Lo fortzusetzen. Um 2½ Uhr langte der König vor Coutances an, in welche Stadt Se. Majestät zu Pferde Ihren Einzug hielten und im bischöflichen Palaste abstiegen, wo die Geistlichkeit und die Behörden sofort empfangen wurden. Nachdem auch hier die Nationalgarde gemustert worden, ging die Reise nach St. Lo fort, wo Se. Majestät um 6½ Uhr eintrafen, sofort Revue über die Nationalgarde hielten, sodann im Präfektur-Gebäude abstiegen und nach eingenommenem Mittagsmahle einen von der Stadt veranstalteten Ball mit einem kurzen Besuche beehrten. Am Abend des folgenden Tages wurde der König in Cherbourg erwartet.

Die Reden des Königlichen Reisenden fahren fort, unsern Journalen den Stoff zu manchen Bemerkungen abzugeben. So will man unter Anderm bemerkt haben, daß der König stets sein eigenes Ich hervorstelle, sobald es sich um eigentliche Fragen des politischen Regierungs-Systemes handelt, während er seiner Minister nur bei Gegenständen der specielleren Administration gedenkt. Als ihn die Behörden von Lisieux ersuchten, Sorge zu tragen, daß der hohe Eingangs-Zoll auf ausländisches Vieh beibehalten werde, erwiederte er, sein Minister-Rath solle mit Prüfung dieses Gegenstandes beauftragt werden. Als dagegen der Rector jener Stadt über die Erziehung der Jugend sprach, und die wichtigen Fortschritte rühmte, welche das Erziehungs-Wesen seit den letzten Jahren gemacht habe, da schien es dem Könige an der Zeit, einige Warnungen vor der Tendenz, welche dieselbe hie und da nehme, einfließen zu lassen. — „Ihre Stellung — entgegnete er dem Schulmann — ist besonders jetzt hochwichtig, weil die Erziehung in einigen Beziehungen eine Tendenz angenommen hat, die der Jugend eben so verderblich werden würde, als dem Staate, wenn keine Aenderung einträte. Bewahren Sie die Jugend vor den Träumereien, vor den Verirrungen der Einbildungskraft, durch welche sie zu einem ihrer Bestimmung ganz entgegengesetzten Ziele verleitet werden würde." — Der König scheint in seinen Ansichten über das Erziehungs-Wesen vom Herrn Guizot abzuweichen, der noch neuerdings, bei Gelegenheit der Preisvertheilung, den Geist nicht genug zu rühmen wußte, der bei unserer Jugendbildung vorwalte.

(Neue Hamb. Ztg.)

Endlich beschäftigt man sich ernsthaft mit der noch bevorstehenden Ausführung mehrerer Eisenbahnen. Ein Englischer Ingenieur, Herr Vignolles, hat dem Könige einen Plan zu einer Eisenbahn zwischen Paris und Dieppe vorgelegt. Von letzterem Orte aus soll diese Bahn mit der von Storeham nach London in Verbindung gesetzt werden. In einer Audienz, die Herr Vignolles bei dem Könige hatte, ward ihm, nachdem sein Plan gebilligt worden war, der Schutz Sr. Majestät versprochen. Herr Vignolles wird Herrn Thiers in England bei seinen Besichtigungen der dortigen Eisenbahnen begleiten.

Es sind einige Briefe aus Italien eingegangen, deren Inhalt, wenn er vollkommen glaubhaft wäre, das Gerücht bestätigen würde, daß es an der Grenze Neapels und des Kirchenstaates Unruhen gegeben habe, die noch nicht beseitigt wären. So schreibt man aus Rom vom 17ten: „Die Ausgabe der Neapolitanischen Briefe ist ausgesetzt worden, woraus man auf dortige Unruhen schließt. Die päpstliche Regierung läßt Truppen an die Grenze rücken, um einen Sanitäts-Cordon zu bilden." — Aus Bologna vom 22sten heißt es: „Aus Rom ist der Befehl eingetroffen, daß die in den Legationen befindlichen Schweizer an die Neapolitanische Grenze marschiren sollen. Zugleich hat der Oesterreichische General Grabowsky die nöthigen Einleitungen getroffen, um die abziehenden Schweizer durch ein Oesterreichisches Corps

ersetzen zu lassen. Man erfährt aus Neapel vom 11ten, daß dort zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden sind. Man mißt sie der Entdeckung einer Verschwörung bei, welche von Seiten der Regierung als lediglich gegen die allgemein verhaßten Schweizer gerichtet geschildert wird. Das Volk soll sich der Vollziehung jener Verhaftungen widersetzt haben, worauf denn sämmtliches Militair unter die Waffen gerufen, und einige Thätlichkeiten vorgefallen wären. Das Militair hätte freilich seinen Zweck erreicht, allein die Aufregung habe auch am 12ten noch fortgedauert und wäre man sehr besorgt wegen des inzwischen in den Provinzen vorgegangen seyn Mögenden gewesen. Der König selbst soll sich zu dem Entschlusse hinneigen, die Schweizer Regimenter zu entlassen."

(Neue Hamb. Ztg.)

Man versichert — sagt der Temps — daß die Wichtigkeit unserer Afrikanischen Besitzthümer nun endlich auch dem Ministerio einleuchtend geworden ist. Herr von Broglie hat sich unumwunden in diesem Sinne gegen die, nunmehr bereits von Toulon abgegangenen Mitglieder der Algierischen Untersuchungs-Commission ausgesprochen. Er soll sogar so weit gegangen seyn, ihnen zu erklären, wenn irgend eine Macht Einsprüche in unser Recht, jene Colonie zu behalten, zu erheben wagen sollte, so würde die Regierung bereit seyn, die Sache so weit zu treiben, als jene Macht Lust dazu haben möchte. Es kostet uns Mühe, an so viel Festigkeit zu glauben. Wenn das Ministerium im Ernste den Schwankungen ein Ende zu machen gemeint seyn sollte, durch welche es das Loos jener Colonie seit zwei Jahten gefährdet hat, so würde es am Besten thun, seine desfallsigen Absichten zur Publicität zu bringen. Darin liegt das einzige Mittel zur Colonisation der Regentschaft Algier. Mehr als 1000 Individuen warten allein in Marseille nur auf diese Erklärung, um ihre Industrie nach Algier zu verpflanzen.

Ueber die Beschaffenheit der Beduinenlager liest man in hiesigen Blättern folgende Notizen: „Die Ebenen des Algierschen Gebiets so wie die untern Abhänge der Hügel werden von den Beduinen-Stämmen bewohnt, deren einige ihre Lagerstätte ewig wechseln, während andere an bestimmten Orten bleiben, die sie ohne wichtige Gründe nicht verlassen. Die Beduinen leben unter Zelten und unterscheiden sich hierdurch von den Kabailen, die sich aus Baumstämmen Hütten bauen, welche sie mit lehmartiger Erde bedecken, die an der Sonne sehr fest wird. Die Zelte eines Stammes sind nie auf einem Punkte zusammen, sondern nehmen, wegen der größen Viehheerden, die den Hauptreichthum der Beduinen bilden, immer einen größeren Raum ein. Jeder Stamm theilt sich wieder in Familien, deren jede eine Art von Dorf bildet, welches Douar heißt; die Familie zerfällt wieder in mehrere Zelte. Ein Stamm besteht gewöhnlich aus funfzig bis hundert solcher Douars und jedes Zelt zählt im Durchschnitte fünf Köpfe, so daß ein Douar von sechzig Zelten etwa dreihundert Einwohner hat. Wenn das Oberhaupt und die Aeltesten eines Stammes einen allgemeinen Aufruf zu einem Kriegszuge erlassen, so stellt jedes Zelt einen Streiter, und das Lager bleibt während ihrer Abwesenheit unter der Obhut der Greise, Frauen und der noch nicht waffenfähigen Knaben. Es ist daher ungenau, wenn in den amtlichen Nachrichten aus Algier gemeldet wird: „Wir haben diesen oder jenen Stamm in seinem Lager überrumpelt," es müßte richtiger heißen: „Wir haben ein zu diesem oder jenem Stamme gehöriges Lager überrumpelt," weil nie ein ganzer Stamm in einem Lager beisammen wohnt. Geht der Angriff hingegen von den Arabern aus, so ist er in der Regel von den Häuptlingen eines oder mehrerer Stämme verabredet und jedes Douar hat sein Kontingent dazu gestellt. Wollen unsere Truppen irgend einen treulosen Stamm bestrafen, so trifft dies in der Regel nur ein, zwei oder auch drei Douars, die oft nicht einmal die wirklich Schuldigen sind, wie dies leider mit dem Stamme Uffia der Fall war, der wegen eines von einem andern Stamme begangenen Diebstahls bei Nachtzeit von unseren Truppen überfallen und fast gänzlich vernichtet wurde."

Spanien.

Madrid, vom 22. August. — Der König ist noch immer sehr krank, obgleich die Madrider Zeitung das Gegentheil versichert. Das Wetter ist hier vortrefflich und doch hat sich der König noch nicht aus seinen Zimmern gewagt.

Der Oesterreichische Gesandte hat so eben eine Audienz beim Könige gehabt, um ihm einen Brief des Großherzogs von Toscana zu übergeben.

Allgemein ist man überzeugt, daß der König selbst sich nicht mehr mit den Staatsgeschäften abgiebt. In dem Conseil, welches über die Krankheit des Königs gehalten wurde, hat es Herr Zea, allein gegen alle übrigen, durchgesetzt, daß die Aerzte keine Bulletins über sein Befinden ausgeben dürfen. — Bei Hofe ist man über die Unruhen in Catalonien sehr bestürzt. Nachrichten aus dieser Provinz melden, daß der General-Capitain derselben, General Llander, Barcelona verlassen und sich in den Kriegsstand gegen die Rebellen gesetzt hat. Man ist von den Maßregeln, welche die Regierung gegen die Folgen dieses Aufstandes nehmen wird, noch nicht unterrichtet. Darüber ist man einig, daß die Apostolischen diese Bewegungen veranlaßt haben und überhaupt einen großen Plan zu ihrem wieder zu erlangenden Uebergewicht vorbereiten.

Den Infanten Don Francisco und seine Familie erwartet man am 2. September bestimmt in Madrit. Eben so den Herzog San Fernando.

Ein Englischer Courier, der vor vier Tagen hier ankam, hat dem hiesigen Großbritannischen Gesandten den

Befehl überbracht, nach England zurückzukehren. Man erwartet jeden Augenblick seinen Stellvertreter. Auch der Französische Gesandte trifft seine Anstalten zur Abreise. Die Partei der Bewegung, welche beiden große Vorwürfe machen zu können glaubt, ist keinesweges mit dieser Abberufung unzufrieden. Aber eine Heirath ist dadurch gestört worden. Herr Addington sollte sich nämlich mit Fräulein v. Rayneval verbinden, welches sich jetzt schwerlich noch machen möchte.

Die jetzige Regierung von Lissabon hat, wie man hier weiß, 14 Legionen neuer Truppen formiren wollen. Es meldeten sich so viele Freiwillige dazu, daß man die Zahl der Legionen bis auf 18 erhöhen wird. Die sieben ersten wurden in einem Tage complet gemacht.

England.

London, vom 2. September. — Vorigen Freitag hatten mehrere von den fremden Gesandten in Ashbournhouse eine Unterredung mit dem Fürsten Lieven. An demselben Tage hatte der Brasilianische Gesandte, Ritter von Mattos, Geschäfte im auswärtigen Amte.

Ueber die Portugiesischen Angelegenheiten enthalten die Times Folgendes: „Einen abermaligen Beweis der Unredlichkeit, welche alle Handlungen Spaniens in seinem Benehmen gegen die Regierung der Königin von Portugal bezeichnet, hat vor Kurzem Herr Cordova, der Spanische Minister, an Dom Miguels Hofe geliefert, den man bemerkte, wie er die Miguelistischen Truppen in der Nähe von Lissabon, als sie von Villaflor geschlagen wurden, unterstützte und anzufeuern suchte. Diesem Gesandten wurde, obgleich er eine ganz andere Behandlung verdiente, die Erlaubniß gegeben, sich an Bord einer nach Vigo bestimmten Spanischen Fregatte einzuschiffen; er aber hielt es für zweckmäßig, bei Figueiras zu landen, um sein Neutralitäts-System wieder aufzunehmen. Er sollte sich indeß lieber in Acht nehmen, denn wenn man ihn noch einmal finge, würde man ihn vielleicht nicht mehr entkommen lassen. — Nichts geht über die barbarischen Abscheulichkeiten, die von den Miguelisten bei ihrem Abzug von Porto verübt worden sind. Ihre hiesigen Vertheidiger behaupten, daß sie mit Recht allen Wein in Villa-Nova vernichteten, aber welchen Nutzen konnte es ihnen gewähren, die Waarenhäuser in die Luft zu sprengen und zu verbrennen? Es war eine Handlung engherziger Rache, die den unvermeidbaren Ruin vieler Familien herbeiführen muß. Es ist Thatsache, daß die verschiedenen Truppen-Abtheilungen, die von Dom Miguels Generalen ausgesendet worden sind, Befehl erhalten haben, das Land, das sie zu durchziehen hatten, zu verwüsten und überall zu plündern; diese Befehle wurden besonders dem General La Roche Jaquelin zugetheilt, der den Auftrag erhielt, in Alemtejo Alles zu vernichten und zu verbrennen, was den geringsten Widerstand leisten würde. Ueberdies ist die erklärte Absicht des Marschalls Bourmont aus Portugal eine neue Vendée zu machen; er hat dem Rebellenheer Befehl zum Vorrücken in der Richtung von Santarem gegeben, und der Marsch desselben zeichnet sich durch die abscheulichsten Greuelthaten und Verwüstung aus. Die Französischen Offiziere haben die weiße Cocarde aufgesteckt; sie machen kein Geheimniß aus ihrer Absicht, Don Carlos auf den Spanischen Thron zu setzen, und die junge Prinzessin davon auszuschließen, der die Spanische Nation vor Kurzem den Huldigungs-Eid geleistet hat. Don Carlos beharrt in seinem Willen, in Portugal zu bleiben, trotz der Befehle, die ihm der König von Spanien ertheilt hat, jenes Königreich zu verlassen und sich an den ihm angewiesenen Bestimmungsort zu begeben. Die Franzosen beabsichtigten, nachdem sie Don Carlos auf den Thron von Spanien gesetzt haben werden, Heinrich V. in Frankreich zu proclamiren und haben Portugal zum ersten Schauplatz ihrer großartigen Thaten ersehen. Das Publicum fühlt bedeutende Besorgniß und die falschen Freunde der Portugiesischen Freiheit geben vor, noch besorgter zu seyn, in Betreff des Erfolgs von Bourmonts Unternehmen gegen die Hauptstadt mit den zu wiederholten Malen geschlagenen und demoralisirten Resten der Miguelistischen Armee; in der That aber ist Nichts zu befürchten; die Truppen Villa Flor's sind vom entschlossensten Geiste beseelt sie sind verstärkt durch Abtheilungen der Garnison von Porto und durch zahlreiche Aushebungen; die Werke zur Vertheidigung der Stadt werden mit größtem Eifer betrieben; der beste Geist ist unter der Einwohnerschaft vorherrschend, die sich nicht durch die Bewohner von Porto übertreffen lassen will. Ueber die ganze Angelegenheit urtheilt ein erfahrner und ausgezeichneter General folgendermaßen: „Ich wohnte im Jahre 1823 in Lissabon, besuchte zu Fuß und beobachtete mit der größten Aufmerksamkeit die Lage der verschiedenen Quartiere und Umgebungen der Stadt. Daß Bourmont einen übereilten Angriff unternehmen werde, glaube ich nicht, und bin überzeugt, daß wenn er es wagen sollte, er gänzlich geschlagen werden wird, denn seine Stärke liegt darin à faire la petite guerre à la mode des Vendéens. Die Einnahme von Algier hat ihm einen großen Ruf verschafft, aber der Ruhm jener leichten Eroberung gebührt den Ingenieur- und Artillerie-Offizieren, die unter ihm dienten.“

Belgien.

Ostende, vom 2. September. — Man kann sich keinen Begriff von den Verwüstungs-Scenen machen, welche sich den Blicken während der furchtbaren Stürme, wovon wir Zeugen waren, darboten. Man vernimmt, daß mehrere Schiffe auf der Küste von Blankenberg und zu Nieuport gescheitert sind. Man spricht unter Anderem von einem Amerikanischen Schiffe, welches mehr als 100 Passagiere an Bord hatte. Das Bott, welches den Schiffbrüchigen des Englischen Paketboots Hülfe gebracht hatte, ist durch die Gewalt der Wogen in dem Augenblick umgeworfen worden, wo es mehrere Damen ans Land brachte; glücklicherweise ist es gelun-

gen, sie zu retten. Als man gestern in der gescheiterten Brigg bemerkt hatte, daß der Schiffs-Capitain sich in ein Zimmer eingesperrt befand, dessen Thüre durch ein Kabeltau geschlossen war, stürzte sich einer der Bürgergardisten von Brüssel, der den Schiffbrüchigen zu Hülfe geeilt war, in die See und holte am Ufer sein Werkzeug, mit welchem er das Kabeltau zerschnitt, das den Capitain gehindert hatte, sich zu retten. Von den drei gescheiterten Schiffen, deren gestern erwähnt ward, ist das Schwedische ganz vernichtet; eine Seite des Dampfschiffs ist zerschmettert, so daß es nicht mehr wird flott gemacht werden können, und das Englische Schiff füllt sich bei jeder Fluth mit Wasser, so daß man dasselbe ebenfalls als verloren betrachten kann. Außer diesen drei verunglückten Schiffen liegen zwischen dem Hafen von Ostende und dem Dorfe Heyst, eine halbe Meile jenseits Blankenberg, vier andere gescheiterte Fahrzeuge, nämlich: eine Englische Brigg, eine Norwegische Barke und zwei Schwedische Briggs. Von dem ersten dieser Schiffe sind nur einige Trümmer übrig und kein einziger Mann der Equipage ist, wie es scheint, gerettet worden; die drei andern Schiffe haben ebenfalls sehr gelitten. — Ein wenig weiter bei dem Dorfe Knock liegt noch eine Sloop oder ein Schooner, dessen Name unbekannt ist, an der Küste. — Zwischen Blessechem und Heyst sieht man drei entmastete Schiffe, deren Name und Flagge man nicht kennt. Diese Schiffe, schreibt man, müssen sich in einem schrecklichen Zustande befinden und es giebt kein Mittel, ihnen den mindesten Beistand zu bringen! — Die ganze Küste ist mit Trümmern bedeckt. Seitwärts Nieuport sollen drei Schiffe an der Küste liegen: ein Amerikaner im Angesicht jener Stadt, eine unbekannte Brigg ein wenig seitwärts von Ostende und ein kleines Hannöversches Fahrzeug mit Talg beladen. — Ein anderer Amerikaner, der vor 8 Tagen von Antwerpen auslief, hatte das Glück, am 1sten d. M. wohlbehalten zu Nieuport einzulaufen. — Der Capitain des von Dover am 2ten um 4 Uhr Morgens abgegangenen Post-Schiffs sagte bei seiner Ankunft zu Ostende aus, daß man längs der Englischen Küste nur gescheiterte Schiffe sehe. — Zu Ostende waren noch zwei große Schiffe im Angesicht, wegen deren Schicksal man sehr besorgt war, wenn der Sturm sich nicht legen sollte. Die Unglücksfälle in der Schelde bei einem so furchtbaren Sturm sind viel geringer, als man befürchtet hatte. Bis jetzt weiß man nur, daß einige Belgische und Holländische Kanonier-Schaluppen auf die Küste geworfen wurden, die wie es scheint, nur wenig bedeutende Beschädigung erlitten haben. — Der Wind hat an seiner Heftigkeit verloren, allein die Fluthen sind fortwährend sehr hoch; seit Menschen Gedenken haben sie bei dieser Jahreszeit eine solche Höhe nicht erreicht.

Antwerpen, vom 4. September. — Noch sind wir ohne Nachrichten von Vliessingen; man schmeichelt sich hier, der Admiral Gobius werde den von Antwerpen gekommenen Schiffen, die auf der Rhede lagen, gestattet haben, sich nach Rammekens zu flüchten, wo ein guter Ankerplatz ist; denn es war keinem Handelsschiffe möglich, während des Sturmes am 31. August und 1. September vor Vliessingen zu bleiben, ohne auf die Küste geworfen zu werden.

Die Details, die wir fortwährend von Ostende über die Unglücksfälle bei dem letzten Sturme erhalten, sind immer betrübender. Am 2ten Abends ist die Sloop Alexander, dem Rheder Spilliau von Ostende gehörend, bei der Hafeneinfahrt gestrandet. Sie kam mit Salz beladen von Marennes. Diese Nacht wollte man während der Fluth das Schiff aufwinden; man that dies mit so großer Kraft, daß der Obertheil des Schiffes diesen gewaltsamen Anstrengungen nachgab und mit der Equipage, den Hafen-Matrosen und dem Lootsen, 11 Personen an der Zahl, in den Wellen verschwand. Der Capitain allein hat sich durch Schwimmen gerettet. Man hat schon die Leichen einiger dieser Unglücklichen aufgefischt, die größtentheils Väter sehr zahlreicher Familien waren. Die Verzweiflung ihrer Frauen und Kinder, welche in den Hafen eilten und die Luft mit ihren Wehklagen erfüllten, war für alle Zuschauer ein herzzerreißendes Schauspiel. — Am 3ten Abends waren noch 2 kleine Schiffe und ein Dreimaster im Angesicht. Das Wetter war am Tage ruhig geworden, allein der Wind wehte fortwährend aus Nord-Nord-West. — Von Calais bis Vliessingen sieht man nur Schiffe am Strande und überall treiben Schiffstrümmer und Waaren. — Gestern lief das Schiff Natalie, welches vor 8 Tagen von Ostende nach Liverpool abgegangen war, wieder zu Ostende ein; es hatte auf der See die Mannschaft eines Schiffes, das man für ein Neapolitanisches hielt, aufgenommen; zwei der Matrosen hatten Arme und Beine zerbrochen. Die Anna Paulowna war ebenfalls wieder eingelaufen, und eine Norwegische Brigg, welche Anker, Kabel, Ketten rc. verloren hatte, trieb in der Richtung nach der Schelde vor dem Hafen vorbei.

Die herannahende Zeit der 11ten Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte veranlaßt uns darüber noch einige Einrichtungen bekannt zu machen, um die Ordnung so viel als möglich zu sichern.

Die Aula Leopoldina gewährt zu den allgemeinen Versammlungen ein schönes und so geräumiges Local, daher wir alle an uns bisher eingegangenen Wünsche befriedigen konnten. Der Haupteingang ist das große Portal auf dem Universitäts-Platze (früher Sperlingsberg genannt), in der Aula selbst sind folgende Anstalten getroffen.

Das Chor ist ausschließlich für die Damen bestimmt, sie geben am Eingange zum Chore selbst ihre Karten ab und werden beim Hereintreten von zwei Mitgliedern empfangen, welche für die Plätze Sorge tragen. Im Innern des Saales werden ebenfalls zwei einheimische

Mitglieder der Versammlung für die Bequemlichkeit der Anwesenden Sorge tragen und von den dazu bestimmten Dienern ihre Anordnungen ausführen lassen. Die grünen Karten der wirklichen Mitglieder, die blauen der Ehrenmitglieder, die weißen besiegelten und diejenigen, welche mit täglich oder für alle Tage bezeichnet sind, dürfen nur vorgezeigt werden, die andern weißen, nicht besonders bezeichneten, ersuchen wir an den Diener vor der Thüre der Aula gefälligst abzugeben. In der Aula selbst bitten wir die Ehrenmitglieder den mittlern Gang hinauf zu gehen und auf der Estrade um die Rednerbühne ihre Plätze einzunehmen, die wirklichen Mitglieder haben die Güte den mittlern Gang hinauf zu gehen und vor der Rednerbühne im Schiffe des Saales ihre Plätze nach eigenem Belieben zu wählen. Die Herren welche weiße unbesiegelte Karten haben ersuchen wir den ganzen Raum des Saales unterm Chor und bis an die Sitze der wirklichen Mitglieder gefälligst einzunehmen, diejenigen aber, welche weiße besiegelte Karten haben gehen den Gang rechts hinauf und nehmen die obern Sitze (die sogenannten Subsellien) der rechten Seite und die Plätze an den dazwischen liegenden Fenstern ein. Endlich ist für diejenigen Herren die eine grüne Karte erhalten haben ohne wirkliche Mitglieder zu seyn, der Aufgang im Saale durch den Gang links bestimmt und sie nehmen die Subsellien der linken Seite und die Räume an den dazwischen liegenden Fenstern ein.

Die gesonderten Sitze der wirklichen Mitglieder sind bei den Debatten und bei dem Stimmen sammeln unerläßlich, daher bitten wir recht angelegentlich diese bestimmte Ordnung nicht zu verletzen.

Der Eintritt in die Säle der Sectionen ist in der Regel nur auf grüne und blaue Karten gestattet, bei den übrigen ist es nur als Ausnahme anzusehn, und nur bei vorhandenem übrigen Platze möglich.

Der Eintritt zum Speisesaal in der Börse und der dadurch gesicherte Besitz eines Couverts wird durch die blauen Karten und durch die grünen, welche für die wirklichen Mitglieder der Versammlung ausgestellt worden sind, erreicht und ist bindend, daher die Besitzer dieser Karten verpflichtet sind abzusagen, wenn sie an der Tafel nicht Theil nehmen wollen. Die gelben Karten, welche ebenfalls für die Tage, für welche sie ausgestellt wurden, bindend sind, konnten bisher nur in sehr geringer Zahl ertheilt werden, weil wir erst die Zahl der zu erwarteten wirklichen Mitglieder kennen müssen.

Den Eintritt zu den Abendgesellschaften im Zwinger können und dürfen wir nicht gewähren, derselbe ist von der Hochlöblichen Kaufmannschaft den wirklichen Mitgliedern der Versammlung gestattet worden und steht außerdem auch denjenigen offen, die sich anderweitig ein solches Recht erworben haben.

Schließlich glauben wir unsere verehrten Mitbürger versichern zu dürfen, daß wir alle Obliegenheiten der uns übertragenen Geschäftsführung mit dem besten und reinsten Willen erfüllt haben, und wo sich vielleicht ein Mißverständiß eingeschlichen oder ein Zweifel erhoben hat, sind wir zu jeder Erläuterung gern bereit.

Breslau den 11. September 1833.

Die Geschäftsführer: Wendt. Otto.

Verbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage hier erfolgte eheliche Verbindung unserer ältesten Tochter Pauline, mit dem Kaufmann Herrn Carl Neugebauer aus Breslau, beehren wir uns entfernten Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Peterwitz bei Schweidnitz den 10. September 1833.

Der Pastor Biedermann nebst Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen

Pauline Neugebauer geb. Biedermann.
Carl Neugebauer.

Entbindungs-Anzeigen.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden beehre ich mich die heut erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau, Pauline geb. Heinzel, von einem muntern Knaben ergebenst anzuzeigen.

Mlietsch bei Jordansmühl den 8. September 1833.

Herrmann Busch.

Heut Morgen 6 Uhr wurde meine Frau, geborne Lina Griesenbeck, von einem Mädchen glücklich entbunden. Frankenstein den 10. September 1833.

C. Reymann, Königl. Postmeister.

Todes-Anzeige.

Den 9ten d. M. Nachmittag um 5 Uhr verschied zu Nimkau der Königl. pensionirte Förster Franz Gebauer in dem ehrenvollen Alter von 90 Jahren an völliger Entkräftung und hinzugetretenen Lungen-Schlag, was ich Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefgebeugt anzeige.

Krampitz den 10. September 1833.

H. Gebauer.

C. 18. IX. R. △ III.

Theater-Nachricht.

Freitag den 13ten: Oberon, König der Elfen. Romantische Feen-Oper in 3 Aufzügen.

Beilage

Beilage zu No. 215 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 13. September 1833.

Gerichtliche Vorladung.

Der Federposenfabrikant Gottlob Becker, für welchen auf dem, auf der Tscheppine vor dem Nicolaithore No. 32. a. belegenen, der Wittwe Arlt gehörigen, im Jahre 1832 nach dem Materialienwerthe auf 1400 Rthlr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber auf 1288 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Durchschnittspreise auf 1344 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzten subhastirten Grundstücke Rubr. III. No. 18. ein Capital von 323 Rtlr. 11 Sgr. 4¼ Pf. haftet, wird hierdurch vorgeladen, in dem auf den 28sten November c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Beer im Partheien-Zimmer angesetzten Termine entweder persönlich oder durch einen zulässigen, gehörig legitimirten Bevollmächtigten, wozu ihm die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller und Hirschmeyer beim Mangel etwaniger Bekanntschaft in Vorschlag gebracht werden, zu erscheinen und sich darüber zu erklären, ob er in den Zuschlag des gedachten Grundstücks an den Kaufmann Kallmeyer für das von demselben in dem am 18ten December 1832 angestandenen peremtorischen Bietungs-Termine gemachte Gebot von 1310 Rthlr. willige. Sollte der rc. Becker in diesem Termine nicht erscheinen, so wird dem meistbietend gebliebenen Kaufmann Kallmeyer nicht nur der Zuschlag ertheilt sondern auch nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschillings die Löschung der oben gedachten 323 Rthlr. 11 Sgr. 4¼ Pf. und im Falle daß solche leer ausgehen sollten, ohne daß es der Production des diesfälligen Instruments bedarf, verfügt werden.

Breslau den 17ten August 1833.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Auf den Antrag des Königl. Kammerherrn Regierungs Rathes Grafen von Fernemont werden die beiden, der Gräflich von Fernemontschen Hospital-Stiftung zu Schlawa gehörigen abhanden gekommenen Zins-Recognitionen, die eine über die Pfandbriefe:

Heintzenburger Güter	GS.	No. 206.	à	100	Rthlr.
Ndr. Hitschfeldau . .	—	— 26.	à	100	—
dito	—	— 43.	à	50	—
Mehrschütz	—	— 80.	à	20	—
Schlaßwitz	LW.	— 13.	à	50	—
Tost	OS.	— 134.	à	100	—

zusammen über 420 Rthlr.

die andere über den Pfandbrief:

Lang-Heinersdorf GS. No. 12. à 50 Rthlr.

hiermit aufgeboten, dergestalt: daß diese Zins-Recognitionen, wenn solche nicht bis zum Johannis-Termin k. J. spätestens den 8ten August 1834 zum Vorschein kommen, von selbst werden für erloschen geachtet und nicht nur die Zinsen dem genannten Eigenthümer verabfolgt, sondern auch für denselben neue Zins-Recognitionen sofort ausgefertiget werden.

Breslau den 5. September 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direction.
Gr. v. Dyhrn. G. v. d. Goltz.

Auctions-Anzeige.

In dem Nachlasse des Kaufmann Kiefert befindet sich auch ein guter sechsoctaviger Flügel, welcher in der bereits angekündigten Auction den 16ten d. Mts. Vormittags um 11 Uhr vorkommen wird.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Bauverdingung.

Im Sommer 1834 sollen zu Petrigau, Strehlner Kreises, ein massiver Schafstall, und zu Bohrau, Strehlner Kreises, ein Schuppen von Bindwerk neu gebaut werden. Baulustige haben sich in dem Termin d. d. 21sten October a. c. früh 10 Uhr, vor unterzeichnetem landschaftlichen Curator zu Manze, Nimptschen Kreises, einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben, und wird der Zuschlag, vorbehaltlich höherer Genehmigung, an den Mindestfordernden erfolgen. Anschläge und Zeichnungen der fraglichen Gebäude sind bei dem Herrn Rentmeister Schor zu Manze täglich einzusehen, und wird auch der Unterzeichnete stets jede deßfallsige Auskunft gern geben.

Manze den 11. September 1833.

G. Gr. Stosch.

Wein-Trauben-Pacht.

Vorzüglich schöner Wein ist beim Dom. Masselwitz zu verpachten, wozu ein Termin auf den 15ten d. M. Nachmittags 2 Uhr beim dasigen Wirthschafts-Amt ansteht, und Pachtlustige hierzu eingeladen werden.

Zwei Wagenpferde

Fuchsengländer werde ich Montag den 16ten September Vormittags um 11 Uhr am Ende der Graupengasse versteigern.

Pfeiffer. Auctions-Commiss.

Saamen-Getreide-Verkauf.

Das Dominium Dürrjentsch bietet alten gelben Saamen-Weizen zum Verkauf.

Zu verkaufen.

Eine neue leichte offene Droschke nebst einer gedeckten Droschke, stehen zu billigem Preise zum Verkauf, Hummerei No. 15.

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und zu haben:

Breslau und dessen Umgebungen.

Beschreibung alles Wissenswürdigsten für Einheimische und Fremde von

Fr. Rössel t.

Zweite, sehr verbesserte und mit einem Plane von Breslau versehene Ausgabe. gr. 12mo. 359 Seiten.

Preis gebunden 1 Rthlr. 15 Sgr.

Seit dem Erscheinen der ersten Ausgabe 1825 hatte sich in Breslau so Vieles geändert und so vieles Neue war hinzugekommen, daß der Verleger den Herrn Verfasser veranlaßte, sich einer Revision des Werkes zu unterziehen. Zugleich ist, als eine sehr nothwendige Zugabe, dem Buche ein neuer sehr sauber lithographirter Plan beigegeben, der auch besonders erschienen und für den Preis von 12 Sgr. illuminirt zu haben ist. — Und nun so glaubt er sowohl seinen Mitbürgern als den Fremden ein treffliches Mittel an die Hand gegeben zu haben, die an so vielen Merkwürdgkeiten reiche Stadt genauer kennen zu lernen.

Wilhelm Gottlieb Korn.

☞ Zur Anfertigung ☜

der elegantesten Visiten-Karten, Adressen und dergl. empfiehlt sich unter Versicherung billiger Bedienung die Kupferdruckerei J. M. Winter,

Hummerei No. 43. im 1sten Stock.

Der Goldarbeiter Carl Thiel in Breslau, wohnhaft Ohlauerstraße in der Löwengrube No. 2, hat für uns Unterzeichnete die Reparatur einiger werthvollen beschädigten Kunstsachen und dergleichen ꝛc. ꝛc. eben so geschickt als sauber besorgt.

Dies bezeugen wir hiermit öffentlich und empfehlen ihn Allen, die es nöthig haben sich an diesen Mann zu wenden, aus voller Ueberzeugung.

Graf von Larisch, Obrist.

Freiherr von Stein, General-Landschafts-Repräsentant.

Kunstschauplatz-Veränderung.

Die hier anwesende Tanz-, Turn- und Voltigeur-Künstler-Gesellschaft des Jean Paul giebt sich die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß sie heute Freitag den 13. September ihre erste Kunstvorstellung im Garten zu Lindenruhe mit den gewähltesten Kunstproductionen geben wird; es bittet um geneigten Besuch

Jean Paul,
Meister in allen equilibristischen Künsten.

Anzeige.

Eine Partie rohleinene Lumpen sind zu verkaufen und das Nähere zu erfahren, bei

F. Bräunert & Karger,
Junkernstraße No. 7.

☞ Gasthof-Empfehlung. ☜

Da ich den bisher im besten Rufe gestandenen Gasthof zum schwarzen Adler am Ringe in Liegnitz käuflich übernommen habe, so beehre ich mich, solches den hohen Herrschaften und allen respectiven Reisenden ganz gehorsamst bekannt zu machen, und empfehle mich in ihr hohes Wohlwollen; verspreche nicht nur den guten Ruf dieses Gasthauses zu erhalten zu suchen, sondern verbinde auch damit die Versicherung: daß ich bei der besten Einrichtung die billigste und prompteste Bedienung beachten werde.

Liegnitz den 12ten September 1833.

F. Schiller.

Anzeige.

Ich habe die Ehre einem verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen: daß ich für jetzt den Blumen-Unterricht, nämlich aus gewöhnlichen Bettfedern, die schönsten Rosen, Nelken, Tulpen, Narzissen, Lilien, Veilchen, Stiefmütterchen, Ranunkeln, Astern, Mohnblumen u. s. w. zu verfertigen, in meiner Wohnung am Parade-Platz No. 1. erste Etage, bei Herrn Kaufmann Manheimer daselbst ertheile, und zu jeder Stunde früh und Nachmittags solche Blumen bei mir in Augenschein genommen werden können. Ferner mache ich mich anheischig jeder Dame diese angenehme Arbeit binnen 8 halben Tagen gründlich zu lehren, indem ich solche in so kurzer Zeit schon mehreren Damen aus sehr soliden Familien hier in Breslau das Glück hatte beizubringen und von einigen auch in No. 191. 16ten August und No. 207. 4ten September c. a. dieser Zeitung öffentlich empfohlen wurde. Auch können Herren bei mir das Oelmahlen oder aus gewöhnlichen Kupferstichen die schönsten Oelgemälde zu verfertigen, binnen 8 Stunden gründlich erlernen.

Friedrich Zahleis,
Blumenkünstler und Maler aus Nürnberg.

Pensions-Offerte.

Ein hiesiger Lehrer kann bald oder zu Michaelis noch einige Knaben für die Gymnasien in Pension aufnehmen, und ihnen in der lateinischen, deutschen, französischen und griechischen Sprache, Mathematik, Geschichte, Geographie und Musik entweder blos Nachhülfe leisten oder den Unterricht fortsetzen. Ritterplatz, goldner Korb No. 7.

☞ Anzeige von

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Mit Bezug auf meine früheren Anzeigen beginnt der Verkauf meiner in bester Güte erhaltenen ächten Haarlemer Blumenzwiebeln. Die hierauf eingegangenen Aufträge werden der Folge nach aufs Beste besorgt werden in der Samen-Niederlage zu Breslau, Ring No. 41 bei

C. Chr. Monhaupt.

☞ Anzeige ☜

*** Aechter Holl. Harlemer *** Blumenzwiebeln.

Mit dem heutigen Tage fängt der Verkauf meiner ächten aus Harlem in Holland bezogenen Blumenzwiebeln an; der Verkauf geschieht sowohl zu einzelnen Stücken als auch hundertweise; die Mannigfaltigkeit der Sorten ist aus einem gratis in Empfang zu nehmenden 360 Nummern starken Catalog zu ersehen. Da diese Zwiebeln von ganz vorzüglicher Größe und Festigkeit nichts weiter zu wünschen übrig lassen, auch eine außerordentliche Blüthe versprechen, so erlaube ich mir, dies meinen werthen Abnehmern und Blumenfreunden ergebenst anzuzeigen, und bitte mir baldigst die geehrten Aufträge zukommen zu lassen.

Breslau den 12ten September 1833.

Friedrich Gustav Pohl,
Schmiedebrücke No. 12.

Anzeige.

Unterzeichneter empfiehlt sich zum gegenwärtigen Markt mit seinen optischen Instrumenten, besonders mit Brillen sowohl mit brasilianischen Kiesel (Pebles) welche dem Auge bei der angestrengtesten Arbeit zur Stärke dienen, als auch aus Kronen- und Flintglas, welche mit Benutzung der neuesten Erfindungen, von ihm selbst auf's vollkommenste geschliffen sind; ferner mit achromatischen Fernröhren, Theater-Perspektiven, einfachen und doppelten botanischen Loupen, Lorgnetten, Hör-Röhren für Taube, welche von hiesigen Aerzten auf's beste anempfohlen werden, Magnete, Zündmaschinen mit Platina, Thermometern, Barometern, Lauge-Waagen, Reißzeugen, Harmonika's mit Blasebalken, von 7 bis 24 Tasten u. s. w. Reparaturen auf genannte Gegenstände werden auf das billigste bei mir verfertiget.

Meine Bude ist auf dem Naschmarkte der neuen Apotheke zum schwarzen Adler gegenüber.

Louis Schie, Opticus und Mechanicus.

Unterkommen-Gesuch.

Ein Mädchen von guter Bildung, sowohl in der Führung der Landwirthschaft als auch in weiblichen Arbeiten erfahren, sucht als Wirthschafterin ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt

verw. Reiche,
Ohlauerstraße No. 79 im Hofe 2 Stiegen.

Offenes Unterkommen.

Ein mit den nöthigen Kenntnissen versehener junger Mensch kann als Apotheker-Lehrling sogleich ein sehr annehmbares Unterkommen finden. Nähere Auskunft giebt der Kaufmann

Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Offene Stelle

für einen Buchhalter weiset nach der Commissionair Gramann, Ohlauerstraße der Landschaft gegenüber.

Verlorner Hund!

Ein brauner Hühnerhund, Nimrod genannt, mit weißer Kehle, gut behangen, dünner Ruthe, ist am 1sten September d. J. verloren gegangen. Der etwanige Finder wird ersucht, denselben in der Erbscholtisey zu Polsnitz bei Canth, gegen eine angemessene Belohnung abgeben zu wollen.

Vermiethung.

Eine Bude unter den Leinwandreissern, auch für einen Töpfer geeignet, ist zu vermiethen oder zu verkaufen und das Nähere in Kaiser's Commissions-Comptoir Hintermarkt No. 1. zu erfahren.

Zu vermiethen.

Zwei helle trockene geräumige Waaren-Remisen sind bald zu vermiethen, Mathiasstraße No. 90. im Gewölbe.

Angekommene Fremde.

Im goldnen Schwerdt: Hr. v. Kijewski, Partikulier, von Warschau; Hr. Kumelski, Professor, von Wilna; Hr. Braun, Kaufmann, Hr. Fiebig, Referendarius, beide von Glatz. — Im Rautenkranz: Hr. Bendermann, Amtsrath, von Groß-Nedlitz; Hr. Keszyk, Gutsbes., von Ilgen; Hr. v. Kurnatowski, von Brudzewo; Hr. Hellmann, Inspektor, von Kaltenbrunn; Hr. Frühlinger, Handelsmann, von Wien. — Im weißen Adler: Hr. Riebel, Hofrath, von Karlsruh; Hr Schulze, Kaufmann, von Brieg; Herr Krakauer, Oekonomie-Inspektor, von Minken; Hr. Feller, Bau-Inspektor, von Gleiwitz — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v Eickstedt, Kreis-Justizrath, von Slawikau. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Junge, Kaufmann, von Reichenbach; Hr. Galewski, Kaufm., von Brieg. — In der goldnen Krone: Hr. Nielsen, Kaufm., von Gnadenfrei. — Im Kronprinzen: Hr. Friedländer, Buchhändler, von Berlin. — In der Fechtschule: Hr. Moses, Kaufm., von Lublin. — Im Privat-Logis: Hr. v. Mauderode, Rechnungsrath, von Berlin, Albrechtsstraße No 52; Hr. Model, Pastor, von Kalisch, Mehlgasse No. 18; Hr. Kabath, Gymnasien-Director, von Gleiwitz, Schubbrücke No. 37; Hr. Hübner, Gutsbesitzer, von Gr.-Wiesau, Messergasse No 6.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 12. September 1833.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.	1 Rthlr. = Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 16 Sgr. 3 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.